

Kleinarbeit dar, die die Zusammenhänge Altrußlands mit dem lateinischen Westen klarer sehen läßt und so der politischen und kulturellen Geschichte neue Impulse zu geben vermag. Das Buch darf als anregend bezeichnet werden, doch muß man sich bei konkreter Übernahme von Fakten stets bewußt sein, daß nicht alle Ergebnisse als ganz sicher gelten können; umgekehrt wird man in manchen Fällen weitergehen können. Wenn man aber in Zukunft in dieser Thematik weiterkommt (da die Problematik schier unerschöpflich ist), wird es nicht zuletzt das Verdienst dieses Buches sein.

Ivan Hlaváček

Walter Baum, Die Münzen und Medaillen der Bischöfe von Breslau. Teil 1: bis Karl von Österreich († 1624). Mit 52 Abbildungen, Archiv für schlesische Kirchengeschichte 30 (1972) S. 1—32. — Mit dem Auftreten bischöflicher Münzprägungen in Breslau ist seit 1290 zu rechnen, nachdem der Bischof das Münzrecht erhalten hatte. Es gibt jedoch eine Anzahl schlesischer Münzen aus der Zeit davor, deren Typen auf Zusammenhänge mit dem Breslauer Bistum hinweisen. Das Auftreten solcher Prägungen vor der Verleihung des Münzrechts läßt sich aus der zeitweisen Verpfändung herzoglicher Münzstätten erklären. In der vorliegenden Arbeit versucht B. festzustellen, an welchen Orten sich nach den Verlusten von 1945 noch Münzen der Bischöfe von Breslau befinden und illustriert seine Bestandsaufnahme mit 52 Abbildungen von Münzen und Medaillen vom 11. Jh. bis 1596.

A. G.

Gerald J. Brault, Early Blazon. Heraldic Terminology in the Twelfth and Thirteenth Centuries with Special Reference to Arthurian Literature, Oxford 1972, Clarendon Press, XXX u. 297 S., 3 Taf. — Den Hauptteil des Werkes bildet ein mit genauen Zitaten und Nachweisen versehenes Glossar heraldischer Begriffe und Ausdrücke, das auf dem Quellenmaterial französischer und anglonormannischer Wappenrollen des 13. Jh. beruht, ergänzt aus zeitgenössischen literarischen Texten. Mit Recht betont der Vf., daß zwar die Entwicklung der eigentlichen Heraldik, die Kenntnis der Wappenbilder, bereits gut erforscht ist, die Untersuchung der Blasonierung als der heraldischen Kunstsprache jedoch noch im argen liegt. Angesichts der führenden Rolle, die die französische Blasonierungskunst im Hoch- und Spätmittelalter spielte, ist der Wert dieser Arbeit zu ermessen. Die Einleitung untersucht u. a. die Entstehung der frühen und der „klassischen“ Blasonierungskunst (gegen 1250), ihr Vorkommen in der zeitgenössischen Literatur, redende und symbolische Wappen und insbesondere ihre Rolle in der Artussage. Die Aussagen des Glossars werden verdeutlicht durch eine Konkordanz der geläufigen heraldischen Terminologie (S. 59—75), einen Tafelteil mit 276 Wappendarstellungen (S. 76—98) und eine Zusammenstellung der namentlich erwähnten Wappen (darunter auch eine Reihe deutscher) (S. 289—297). Man wünschte ein ähnliches Werk für den deutschen Sprachbereich.

R. M. K.

Walburg Boppert, Die frühchristlichen Inschriften des Mittelrheingebietes. Hg. v. Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz. Mainz, Philipp v. Zabern [1971]. IX, 176 S., 1 Faltaf. — Die vorliegende Arbeit stellt im wesentlichen eine Neuedition der 52 bisher bekannten frühchristlichen Grabinschriften bzw. Fragmente des Mittelrheingebiets (4.—8. Jh.) in und um Worms, Mainz, Wiesbaden, Bingen und Boppard dar. Erklärtes Ziel der erneuten Behandlung dieses meist schon mit einer reichen Bürde editorischen und kommentierenden Bemühens befrachteten Materials ist seine vergleichende